

beanspruchen. Wer möchte nicht gerne beten mit den Worten des Buches der Bücher? Wer wollte nicht vertrauensvoll bei der göttlichen Majestät eine Bittschrift einreichen, welche der heilige Geist selbst verfasste? Die beigegebenen sechs Litaneien bestehen gleichfalls nur aus Worten der heiligen Schrift.

Linz.

P. Benedict Herzog, Prior der Karmeliten.

B) Neue Auflagen.

- 1) **Geschichte der Kindheit Jesu.** Nach den vier Evangelien dargestellt von Dr. Josef Grimm, bishöfl. geistl. Rath und k. o. ö. Professor der Theologie an der Universität Würzburg. Zweite, verbesserte Auflage. 1890. Regensburg, Pustet. 8°. XIV. 432 S. Preis M. 4.— = fl. 2.40.

Es überrascht keineswegs, daß der erste Band des citierten Werkes schon vergriffen war, bevor es noch in seiner ganzen Vollendung erscheinen konnte, so sehr wir uns auch auf dieselbe freuen. Diese zweite Auflage des ersten Bandes der „Geschichte des Lebens Jesu“ beschränkt sich auf nicht sehr wichtige Verbesserungen und Zusätze mit lobenswerter Berücksichtigung einiger Bemerkungen und Bemänglungen, welche frühere Recension verzeichnet hatte. Es kann nicht Zweck dieser Recension (der zweiten Auflage) sein, nochmals näher auf diesen ersten Band einzugehen; mir auf einiges möchte Recensent doch gerne kurz aufmerksam machen. Sehr gründlich, anziehend und schön ist die „Einleitung“ geschildert; ebenso das „Priesterthum“ (S. 57, 58 u. ff.); richtig und erschütternd „Herodes“ dargestellt; sehr schön das „Gebet des Zacharias“, interessant und treffend S. 130 f., 136, 143 (David), 153, 160; die heilige Jungfrau bei Elisabeth; das 5. Capitel; Bethlehem; der Hirten Glaube; 317; sehr gut die Frage der Magier erläutert; die Flucht nach Egypten sehr graphisch veranschaulicht, ebenso das 13. Capitel; sehr tief und rührend das 14. Capitel (Jesus im Tempel u. a.). Den Exkurs über den „Namen Maria“ wird jeder sehr gern nachlesen. — An einzelne Ausdrücke, wie z. B. „den endlichen Abritt der Propheten“ (S. 84), „zu verlangsamten vermochten“ (S. 115), „einfindet“ (S. 197), „versehren“ (261), „hochgemutheter“ (S. 321), „triviale Wahrheit“ (S. 340) u. ä. wird sich der kundige Leser leicht gewöhnen. Die Anerkennung S. 220 enthält eine tiefsinngieße Auffassung, allerdings nur Conjectur; S. 225 „seine Gemahlin“ — warum denn? S. 229 f.; „Josef als Bräutigam verzichtet auf die Ehe“. Weniger gefällt dem Recensenten S. 236, wie er sich überhaupt mit der Bezeichnung Mariä als „Gemahlin“ bisher nicht befrieden kann. S. 237 wäre vielleicht doch auch der griechische Urtext zu beachten gewesen. —

Die Meisterschaft und Originalität des hochverehrten Verfassers besteht in der seltenen Vereinigung eines eindringenden Scharfsinnes, mit welchem er die Begriffe und ihre logischen Beziehungen im Texte analysiert und so sehr beachtenswerte christologische Bemerkungen und Erklärungen aneinanderreicht, die Recensent nicht anführt, denn diese Zeilen wollen das Studium des inhalts- und gedankenreichen Buches nicht ersparen, sondern vielmehr dazu einladen.

Prag.

Universitäts-Professor Dr. Leo Schneedorfer.

- 2) **Theologia Moralis. Liber III.** Auctore Ernesto Müller, Episcopo quondam Linciensi etc. Editio quinta. Recognovit et auxit Adolphus Schmuckenschlaeger, Cons. eccles., in seminario Linc. Theologiae Moralis professor etc. Cum licentia Revni. Pr. Archiep. Viennensis. Vindobonae. Mayer et Soc. 1891. 8°. XIV u. 571 S. Preis fl. 3.— = M. 5.—.